



St. Barbara

Harburg an der Wörnitz



Romantische Straße



Auch die St. Barbara Kirche hat ihre Geschichte.

Weil der Weg den Harburgern zu den Gottesdiensten in der Schloßkirche, besonders im Winter, zu lang und zu beschwerlich war, wurde 1426 am Fuße des Burgberges die St. Barbara-Kapelle erbaut.

Die St. Barbara-Kapelle erwies sich den evangelischen Christen bald als zu klein. Es wird berichtet, daß der Pfarrer in der Kapelle nur „im Schweiß seines Angesichtes“ predigen bzw. Gottesdienst halten konnte. Deshalb wurde sie abgerissen und vom Landesherrn Graf Gottfried an ihrer Stelle 1612 die heutige Stadtkirche erbaut.

Durch die Tatsache, daß sich für ein langes Kirchenschiff kaum Platz bot, beschnitt der Baumeister die Länge derart, daß fast ein Quadrat entstand. Für den westlich angrenzenden Turm blieb so wenig Raum, daß er mit seinen Grundmauern direkt auf den Felsen gebaut werden mußte. Eine weitere Besonderheit ist die Tatsache, daß man von außen über Freitreppen direkt zu den Emporen gelangen kann.

Sehenswert ist auch die innere Ausstattung des Gotteshauses: ein Deckenbild mit der Himmelfahrt Christi, zwölf Bildtafeln, eine Art Bilderbibel mit Szenen hauptsächlich aus dem Alten Testament. Altar, Kanzel, Taufstein und das Gestühl sind erst bei der Renovierung 1948 in die Kirche hineingekommen. Die heutige Orgel stammt aus dem Jahr 1888 und wurde von der Firma Steinmeyer aus Oettingen gebaut.

Seit dem 14. Jahrhundert ist Barbara eine der beliebtesten Heiligen. Sie ist Schutzpatronin der Bergleute und der Architekten. Bauern rufen sie an, wenn ein schweres Gewitter droht. Ihr zu Ehren werden noch heute am Barbaratag, am 9. Dezember Kirschzweige geschnitten und in der Stube ins Wasser gestellt, damit sie in der Christnacht blühen.

Die Legende erzählt von der heiligen Barbara folgendes: *Barbara, die von ihrem Vater streng erzogen wurde, sollte einen vornehmen Mann heiraten. Immer dann, wenn der Vater verreiste, sperrte er das Mädchen in ein Turmzimmer, welches zwei Fenster hatte. Als er einmal zurückkehrte, bemerkte er, daß ein drittes Fenster in die Wand gebrochen war und auf der marmornen Schwelle das Kreuzzeichen glänzte. Nun gestand Barbara ihrem heidnischen Vater, daß sie an Jesus Christus glaube. Daraufhin wollte sie der Vater sofort töten. Barbara konnte aber fliehen. Sie wurde vor Gericht gestellt und gefoltert. Kelch und Hostie, ihre Attribute, wurden ihr der Sage nach zur Empfängnis des Heiligen Abendmahls in den Kerker gebracht. Barbara konnte sich vor Gericht jedoch so gut verteidigen, daß die Richter sie wieder frei ließen. Zu Hause erwartete sie ihr Vater, der sie anschließend grausam zu Tode quälte.*

Renovierung 1744

Um 1740 war die Kirche in einem derart miserablen Zustand, daß eine umfassende Renovierung notwendig wurde. Die Kanzel und die Empore mußten abgebrochen werden. Auf acht Säulen wurden dann die Orgelempore und die beiden Seitenemporen eingebaut. Auf der Nordseite wurde das letzte Fenster zu einem Eingang umgebaut. Auf der Südseite mußte ein neuer Eingang geschaffen werden.

Ein wirklich glücklicher Zufall war, daß zur gleichen Zeit, 1744, die Kapelle im Schloß Tiergarten bei Schrattenhofen abgebrochen wurde und die noch brauchbaren Einrichtungsgegenstände der St. Barbara-Kirche überlassen wurden. Auf diese Weise gelangten der Kanzelaltar, Teile des Gestühls und das von einem unbekannten Künstler stammende Deckengemälde „Christi Himmelfahrt“ in die Harburger Kirche.

Die Neugestaltung des Chores im Jahr 1947

In der Mitte des Chorraumes wurde ein neuer Altar mit dem gekreuzigten Christus und Johannes und Maria zur Rechten und Linken aufgestellt. Geschaffen hat diesen Altar der Bildhauer Vogl aus München. Gestiftet wurde er von einem Gemeindeglied zum Gedenken an den vor Stalingrad gefallenen Sohn. Rechts vom Altar wurde die neue Kanzel gebaut mit einem Unterteil aus Muschelkalkstein von Crailsheim. Links vom Altar fand der neue Taufstein seinen Platz, der aus Juramarmor von Gundelsheim gestaltet wurde. Das alte Gestühl wurde durch ein neues Eichengestühl ersetzt, das an den Wangen mit schlichten Symbolen beschnitzt ist. Das alte Gestühl auf den Emporen wurde farbig gefaßt. Eine neue, farbige Fassung erhielt auch die Orgel. Die 12 Bilder der „Bilderbibel“ wurden restauriert und dann im Chorraum und an den Seitenwänden aufgehängt. Die beiden verkleinerten Bilder der Reformatoren Martin Luther und Melanchthon hängen nun an der Rückwand unter der Empore. Zwischen diesen Portraits wurde ein schlichtes Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges mit dem auferstandenen Christus in der Mitte geschaffen. Jedem Gefallenen der Gemeinde ist ein Täfelchen gewidmet. Ein unbeschriebenes Täfelchen soll an die ungefähr 25 vermißten Gemeindeglieder erinnern. Im Zuge der Renovierungsarbeiten erhielt die Kirche auch einen neuen Fußbodenbelag aus Solnhofener Platten sowie eine neue Lichtenanlage.



Martin Luther



Melancthon

Die Reformation in Harburg

Graf Karl Wolfgang von Oettingen und seine Frau Elisabeth von Leuchtenberg waren von der neuen Lehre Martin Luthers so begeistert, daß sie 1524 den evangelischen Paul Warbeck zum neuen Hofprediger nach Harburg bestellten.

Die Bauernkriege des Jahres 1525 veranlaßten den Grafen allerdings seine Reformarbeit zu unterbrechen. Im Jahre 1539 rief er dann alle unter seiner Herrschaft stehenden Geistlichen zu sich, um mit ihnen die Einführung des evangelischen Glaubens zu besprechen. Die Mehrzahl der Pfarrer entschied sich für die neue Lehre. Somit wurde das Jahr 1539 zum Geburtsjahr der Reformation in der Grafschaft Oettingen-Oettingen. Weil damals das Gesetz galt

„Cuius regio, eius religio.
Wessen das Land, dessen die Religion.“

mußten sich auch die Harburger Bürger dem neuen Glauben zuwenden.